

**Interview****Die Krise der Kirche als Chance**

© Annegret Jacobs  
Pastoraltheologe Johann Pock

**Pastoraltheologe Pock zur Zukunft der Seelsorge in Deutschland**

Die klassische Kirchengemeinde wird in Zukunft nicht mehr das Zentrum der Pastoral sein. Gemeinde wird vielmehr dort existieren, wo Leute bereit sind, engagiert mitzugestalten. Die Krise als Chance begreifen - Johann Pock (44), Professor für Pastoraltheologie an der Universität Bonn zur Zukunft der Seelsorge in Deutschland.

**katholisch.de: Sehen Sie in der gegenwärtigen Situation, in der sich die katholische Kirche in Deutschland befindet - Priestermangel, Gemeindemangel, Geldmangel - eher eine Bürde oder eine Chance für die Zukunft?**

**Pock:** Grundsätzlich kann man schon sagen, dass sich die katholische Kirche in Deutschland gerade in einer Krise befindet. In den Gemeinden finden gerade große Veränderungen statt. Auf manches, etwa auf die gesellschaftlichen Entwicklungen wie das Ausbleiben von Gemeinemitgliedern, kann die Kirche keinen direkten Einfluss nehmen. Aber Krisen bieten immer auch Chancen - denn sie bedeuten ja, dass man sich neu entscheiden muss, was wichtig ist. Ich sehe es als Chance, dass in Zukunft in der katholischen Kirche Pastoral und Seelsorge nicht mehr klerikerzentriert stattfinden kann. Es braucht jetzt, wie das ja schon im Zweiten Vatikanum angestoßen worden ist, mehr Vertrauen auf die Charismen der Gläubigen. Dabei ist die klassische Gemeindepastoral ja nur ein Teil der Pastoral. Verkündigung, Diakonie und Gottesdienst werden in Zukunft verstärkt jenseits der Pfarreien erfolgen. Gemeinde hingegen wird dort existieren, wo Leute bereit sind, engagiert mitzugestalten.

**katholisch.de: Ist die katholische Kirche auch weltweit von diesen Problemen betroffen?**

**Pock:** Ja, aber die Problemlage ist eine andere. In manchen Teilen der Welt, etwa in Südamerika, kommt der für eine Gemeinde zuständige Priester vielleicht nur einmal im Jahr - und dennoch gibt es dort ein sehr lebendiges Gemeindeleben. Hier in Mitteleuropa haben wir ein besonderes Problem: Dadurch, dass es in Deutschland, Österreich und der Schweiz eine Kirchensteuer beziehungsweise einen Kirchenbeitrag gibt, verfügten die Kirchen in den vergangenen Jahrzehnten über viel Geld. Damit konnten die pastoralen Strukturen sehr gut ausgebaut werden und auch - fast einzigartig in der Welt - viele hauptamtliche Laien für den Pastoraldienst angestellt werden. Mit dem Rückgang der finanziellen Mittel müssen daher auch bei diesen Strukturen Einschränkungen gemacht werden.

**katholisch.de: Die deutschen Bischöfe werben dafür, dass sich die Pfarrer wieder stärker auf die Verkündigung konzentrieren sollen. Wie soll das aussehen?**

**Pock:** Die Verkündigung Jesu war primär, dass er diakonisch, wertschätzend und heilend auf Menschen zugegangen ist - und dann sein Tun auch mit Worten interpretiert hat. Verkündigung darf meines Erachtens nicht losgelöst von der Diakonie geschehen, sie bedeutet mehr als nur die Predigt oder der Rechtsunterricht. Ist dies nicht der Fall, verliert sie sehr leicht die notwendige Erdung. Für welche Dienste benötigt man konkret die Priesterweihe? Dies ist nicht primär die Organisation von Pfarren, sondern das Präsenhalten der Dimension 'Gnade' in allem kirchlichen Handeln: dass es Christus ist, der handelt, nicht wir Menschen; dass wir das Heil nicht selbst schaffen können - auch nicht mit den schönsten Gottesdiensten oder den tollsten Pfarrfesten, sondern es als Geschenk von Gott erhalten. Vieles in der Pastoral wird in Zukunft ehrenamtlich geschehen müssen - oder es wird nicht sein. Genau das meine ich: Seelsorge kann nicht nur darin bestehen, Liturgie zu feiern - so wichtig sie als zentrales Moment unseres christlichen Glaubens ist. Schöpfend aus dieser Kraft gilt es, sich auf den Weg zu machen zu den Menschen mit ihren Fragen, Sorgen und Nöten - und dies unabhängig von Konfession oder Religion.

**katholisch.de: Eine weitere Forderung ist, dass die Pastoral wieder missionarischer werden soll. Wie kann dieses Anliegen trotz eines schrumpfenden Personalstocks bewältigt werden?**

**Pock:** Missionarische Pastoral, so wie ich sie verstehe, ist einerseits etwas Einladendes: Wir müssen unsere Versammlungen und Räume so gestalten und so öffnen, dass sich nicht nur die Insider angesprochen fühlen, zu kommen. Dies ist somit etwas, was unsere Kerngemeinden wesentlich betrifft. Andererseits ist missionarische Pastoral ein Auftrag an alle Christen: 'Hinausgehen in alle Welt' - also den 'Glaubenden zu bezeugen', beziehungsweise wie es die Französischen Bischöfe vor einigen Jahren in ihrem Hirtenbrief formulierten: 'Proposer la foi' - den Gläubigen vorschlagen, einbringen in die Lebensvollzüge der Menschen. Dies ist nichts, was nur Priester und Hauptamtliche angeht, sondern alle; die Aufgabe von Hauptamtlichen wird in diesem Zusammenhang jedoch sein, die Menschen zu stärken in dieser Sendung.

**katholisch.de: Für ihre Mehrarbeit in den Gemeinden fordern die Laien mehr Mitbestimmung ein. Wird dies in einer hierarchisch strukturierten Organisation wie der Kirche nicht zu Konflikten führen?**

**Pock:** Natürlich führen solche Änderungen zu Konflikten. Es ist dabei nicht unwesentlich, in welchen Fragestellungen die Mitbestimmung eingefordert wird. In vielen Fragen sind Laien oft kompetenter als

die Hierarchie - vor allem, was Organisation betrifft. Und auch in theologischen Fragen gibt es ja viele Laien, die theologisch gebildet sind und insofern auch aus dieser Kompetenz heraus einiges zu sagen haben. Das Zweite Vatikanum traut ja der Welt zu, dass sie der Kirche Wesentliches zu sagen hat; an der Kirche und am Amt liegt es, hier das Ohr gut zu öffnen und die Fragen und Anliegen oder auch die Vorschläge und Visionen der Menschen als Chance für die Zukunft zu begreifen.

**katholisch.de: Welche Chancen und welche Schwierigkeiten sehen Sie beim Einsatz ausländischer Priester als Pfarrer in deutschen Gemeinden?**

**Pock:** Die Praxis, Priester aus anderen Ländern in die Seelsorge deutscher Gemeinden zu holen, muss differenziert gesehen werden. Zum einen liegt darin die Chance, die Binnensicht der deutschen Kirche aufzubrechen und Weltkirche auch personal in die eigene Mitte zu holen. Das ist nichts Neues: Schon die urkirchlichen Gemeinden wurden immer wieder geprägt von Wandermissionaren von auswärts. Schwierigkeiten liegen sicherlich dort, wo unterschiedliche Kirchenbilder aufeinander prallen; wo die Erwartungshaltungen der Gläubigen und jene des Priesters kaum übereinstimmen. Diese Schwierigkeiten gibt es aber nicht nur bei Priestern aus anderen Ländern. Dennoch ist es für mich eine große Frage, warum wir in unserer Berufungspastoral nicht mehr junge Männer für diesen Beruf begeistern können.

(c) Annegret Jacobs

---

© **Katholisch.de** 2007

Alle Rechte vorbehalten

Vervielfältigung nur mit Genehmigung der Katholisch.de-Redaktion